

Französische Parlamentswahlen: 25 von 35 Regierungsmitgliedern stellten sich der Wahl Rotgrüne Regierung hofft auf absolute Mandatsmehrheit

VON **DANNY LEDER**, PARIS

Für ihre Risikobereitschaft mussten gestern, im ersten Durchgang der französischen Parlamentswahlen, 25 von insgesamt 35 Mitgliedern der neuen, rot-grünen Regierung eine Zitterpartie in Kauf nehmen. Diese Minister, allen voran SP-Premier Jean-Marc Ayrault, traten auch als Kandidaten an. Ganz im Stil der von Präsident Francois Hollande gepredigten Politikermoral hatte der Premier den Kandidaten klipp und klar erklärt: „Du gewinnst oder Du verlässt die Regierung“.

Allerdings ging Ayrault persönlich dabei kein großes Risiko ein: der smart wirkende und beliebte Ex-Bürgermeister der westfranzösischen Stadt Nantes firmiert in Umfragen zurzeit als populärster Politiker Frankreichs und gilt in seinem Wahlkreis als unschlagbar. Vier Minister blickten gestern hingegen einem ungewisseren Schicksal entgegen, darunter Finanzminister Pierre Moscovici.

Insgesamt freilich gab man sich im Kreis um SP-Präsident Hollande zuversichtlich, im zweiten Wahlgang, nächsten Sonntag, eine Mandatsmehrheit der Linken zu erlangen. Trotzdem blieb die für Hollande entscheidende Frage offen: nämlich ob die Mitgliedsparteien der von ihm ernannten Regierung, die SP und die Grünen, alleine die absolute Mehrheit erlangen würden oder von der Unterstützung der „*Linksfront*“ des radikalen Tribuns Jean-Luc Melenchon abhängig wären – was den Handlungsspielraum des Pragmatikers Hollande einschränken würde.

Dafür schwebte die Konkurrenz der Rechts-Partei „*Font national*“ (FN) unter Marine Le Pen als Damoklesschwert vor allem über den Kandidaten der bürgerlichen UMP. Le Pen hatte geschworen, mehrere prominente UMP-Politiker zu Fall zu bringen, die sich konsequent gegen ein Bündnis mit ihr ausgesprochen, und die sogar erklärt hatten, sie würden im Fall eines Duells zwischen FN und SP, der letzteren den Vorzug geben. Die UMP-Führung verwirft ebenfalls Absprachen mit Le Pen, hat aber für den Fall solcher Duelle

keine Empfehlung abgegeben. Einzelne UMP-Kandidaten vollzogen eine Annäherung an die FN.

Die FN-Kandidaten haben nur in wenigen Wahlkreisen Siegeschancen im zweiten Durchgang, sie können aber durch das Aufrechterhalten oder den Rückzug ihrer Kandidatur die Erfolgsaussichten der UMP beeinflussen.

Der UMP geht es jetzt vor allem um Schadensbegrenzung. Seit der Niederlage von Nicolas Sarkozy schwelt ein interner Machtkampf zwischen dem eher rechtslastigen Parteichef Jean-Francois Copé und dem moderateren Ex-Premier Francois Fillon. Aber auch Sarkozy hat in Wirklichkeit nicht sein letztes Wort gesprochen, als er nach seiner Niederlage seinen Rückzug aus der Politik ankündigte.